Bey dem Grabe

Seines in Leben vertrauten Freundes,

M E I S T E R

Gottfried Heintzes/

Angeſehnen Bürgers, Glaſers und der löbl. Zunft Ober-Aelteſten,

Welcher d. 23. Nov. An. 1740.

Der Seelen nach, zum himmliſchen Schauen gelangte,

und den 27. Nov.

Bey volckreicher Verſammlung, Chriſtlicher Weiſe, beerdiget wurde,

Betrachtete

Das Sehen der Chriſten durch einen Spiegel/

Aus den Worten Pauli 1. Cor. XIII. 12.

Dem Wohlſeeligen zum ſchuldigſten Andencken,

Der betrübten Fr. Wittwen zu tröſtlicher Ueberlegung,

Aus aufrichtigen Mittleiden,

Samuel Friedrich Bucher, Gymn. Con-Rect.

ZITTAU,

Druckts Johann Chriſtian Stremel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Bey dem Grabe

196.

Seines in Leben vertrauten Freundes,

MEISTER

Gottfried Heintzes/

Angeſehnen Bürgers, Glaſers und der löbl. Zunft Ober-Aelteſten,

Welcher d. 23. Nov. An. 1740.

Der Seelen nach, zum himmliſchen Schauen gelangte,

und den 27. Nov.

Bey volckreicher Verſammlung, Chriſtlicher Weiſe, beerdiget wurde,

Betrachtete

Das Sehen der Chriſten durch einen Spiegel/

Aus den Worten Pauli 1. Cor. XIII. 12.

Dem Wohlſeeligen zum ſchuldigſten Andencken,

Der betrübten Fr. Wittwen zu tröſtlicher Ueberlegung,

Aus aufrichtigen Mittleiden,

Samuel Friedrich Bucher, Gymn. Con-Rect.

ZITTAU,

Druckts Johann Chriſtian Stremel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Bey dem Grabe
Seines in Leben vertrauten Freundes,
MEISTER
Gottfried Heintzes/
Angeſehnen Bürgers, Glaſers und der löbl. Zunft
Ober-Aelteſten,
Welcher d. 23. Nov. An. 1740.
Der Seelen nach, zum himmliſchen Schauen gelangte,
und den 27. Nov.
Bey volckreicher Verſammlung, Chriſtlicher Weiſe, beerdiget
wurde,
Betrachtete
Das Sehen der Chriſten durch einen Spiegel/
Aus den Worten Pauli 1. Cor. XIII. 12.
Dem Wohlſeeligen zum ſchuldigſten Andencken,
Der betrübten Fr. Wittwen zu tröſtlicher
Ueberlegung,
Aus aufrichtigen Mittleiden,
Samuel Friedrich Bucher, Gymn. Con-Rect.

ZITTAU,
Druckts Johann Chriſtian Stremel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Bey dem Grabe 196.

Seines in Leben vertrauten Freundes,

MEISTER

Gottfried Heintzes/

Angeſehnen Bürgers, Glaſers und der löbl. Zunft Ober-Aelteſten,

Welcher d. 23. Nov. An. 1740.

Der Seelen nach, zum himmliſchen Schauen gelangte,

und den 27. Nov.

Bey volckreicher Verſammlung, Chriſtlicher Weiſe, beerdiget wurde,

Betrachtete

Das Sehen der Chriſten durch einen Spiegel/

Aus den Worten Pauli 1. Cor. XIII. 12.

Dem Wohlſeeligen zum ſchuldigſten Andencken,

Der betrübten Fr. Wittwen zu tröſtlicher Ueberlegung,

Aus aufrichtigen Mittleiden,

Samuel Friedrich Bucher, Gymn. Con-Rect.

ZITTAU,

Druckts Johann Chriſtian Stremel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Bey dem Grabe

Seines in Leben vertrauten Freundes,

MEISTER

Gottfried Heintzes/

Angeſehnen Bürgers, Glaſers und der löbl. Zunft
Ober-Aelteſten,

Welcher d. 23. Nov. An. 1740.

Der Seelen nach, zum himmliſchen Schauen gelangte,

und den 27. Nov.

Bey volckreicher Verſammlung, Chriſtlicher Weiſe, beerdiget
wurde,

Betrachtete

Das Sehen der Chriſten durch einen Spiegel/

Aus den Worten Pauli 1. Cor. XIII. 12.

Dem Wohlſeeligen zum ſchuldigſten Andencken,

Der betrübten Fr. Wittwen zu tröſtlicher

Ueberlegung,

Aus aufrichtigen Mittleiden,

Samuel Friedrich Bucher, Gymn. Con-Rect.

ZITTAU,

Druckts Johann Chriſtian Stremel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Bey dem Grabe

196.

Seines in Leben vertrauten Freundes,

M E I S T E R

Gottfried Heintzes/

Angeſehnen Bürgers, Glaſers und der löbl. Zunft Ober-Aelteſten,

Welcher d. 23. Nov. An. 1740.

Der Seelen nach, zum himmliſchen Schauen gelangte,

und den 27. Nov.

Bey volckreicher Verſammlung, Chriſtlicher Weiſe, beerdiget wurde,

Betrachtete

Das Sehen der Chriſten durch einen Spiegel/

Aus den Worten Pauli 1. Cor. XIII. 12.

Dem Wohlſeeligen zum ſchuldigſten Andencken,

Der betrübten Fr. Wittwen zu tröſtlicher Ueberlegung,

Aus aufrichtigen Mittleiden,

Samuel Friedrich Bucher, Gymn. Con-Rect.

ZITTAU,

Druckts Johann Chriſtian Stremel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Bey dem Grabe
196.

Seines in Leben vertrauten Freundes,

MEISTER
Gottfried Heintzes/

Angeſehnen Bürgers, Glaſers und der löbl. Zunft Ober-Aelteſten,

Welcher d. 23. Nov. An. 1740.

Der Seelen nach, zum himmliſchen Schauen gelangte,

und den 27. Nov.

Bey volckreicher Verſammlung, Chriſtlicher Weiſe, beerdiget wurde,

Betrachtete

Das Sehen der Chriſten durch einen Spiegel/

Aus den Worten Pauli 1. Cor. XIII. 12.

Dem Wohlſeeligen zum ſchuldigſten Andencken,

Der betrübten Fr. Wittwen zu tröſtlicher Ueberlegung,

Aus aufrichtigen Mittleiden,

Samuel Friedrich Bucher, Gymn. Con-Rect.

ZITTAU,

Druckts Johann Chriſtian Stremel.

Digitized by Google

1. Cor. XIII. 12.

Wir ſehen itzt durch einen Spiegel/ in einem dunckeln Worte/ denn aber von Angeſichte zu Angeſicht. Itzt erkenne ichs Stückweiſe/ denn aber werde ichs erkennen/ gleich wie ich erkennet bin.

ERblaßter Freund, ſo muß ein betrübter Augenblick die vertraute Verbindung,
welche du nun ſo viele Jahre, mit ungefärbten Lippen, aus aufrichtigen Her-
tzen, zu meinem innigſten Vergnügen, beſtätiget haſt, auf einmahl unterbre-
chen. Mir wird faſt Angſt, daß ich deines ſo angenehmen und Chriſtlichen
Umgangs noch allzufrüh ſol beraubet ſeyn. Deine Erkenntnis in der Gottesgelahrheit,
und andern nützlichen Wiſſenſchafften, hat mir meine ſaure Schul-Arbeit manchmahl ver-
ſüſſet, daß ich mit Grund der Warheit, bey deiner Grabesſtätte, rühmen kan: Deine weiſe
Lehren floſſen wie Honigſeim. Denn du hatteſt Luſt zu denen Rechten GOttes, und
des HErrn Zeugniſſe waren deine Raths-Leuthe. Du erzehlteſt des HErrn
Wege, und redeteſt von denen Wundern GOttes. Pſ. CXIX. 16. 24. 27. Womit
ſol ich nun vor die ſo heilſame Unterredungen, und ungeheuchelte Liebe mein danckbegieri-
ges Hertz, das mit Ach und Weh überſchüttet iſt, an den Tag legen, und die durch den To-
des-Fall ſchmertzlich betrübte Frau Wittwe, bey ihren überhäufften Jammer, einiger-
maſſen wieder aufrichten? Ich wil deines Nahmens Gedächtnis, durch eine erbauliche
Betrachtung von dem Sehen der Chriſten durch einen Spiegel, nach den Worten
Pauli 1. Cor. XIII. 12. bey der ſpäten Nachwelt, erneuern, und denen verwundeten Her-
tzen zu Gemüthe führen, daß du, aus der unvollkommnen Erkenntnis zu der vollkommnen
Weißheit, dahin dein Lauf gerichtet war, in der triumphirenden Kirche, gelanget biſt, und
nicht mehr ſieheſt, durch einen Spiegel, in einem duncklen Worte, ſondern von An-
geſichte zu Angeſicht. Denn dein Wandel war in Himmel, von dannen wir auch war-
ten des Heylandes JEſu Chriſti des HErrn. Alsdann wollen wir dich, als unſern lieb-
geweſenen Hertzens-Freund, wenn das Stückwerck aufhören, und kommen wird das voll-
kommene, in jener groſſen Stadt GOttes, mit unausſprechlichen Freuden, wieder ſehen.
Es hatte der Wohlſeelige, bey ſeiner Chriſtlichen Arbeit, in Glaßſchleiffen, der Sehe-Kunſt,
wie auch andern natürlichen Wiſſenſchaften, in Straßburg, auf denen Reiſen, bey Leſung
nützlicher Schriften, und aus der beſtändigen Ubung, eine ungemeine Erfahrung erlanget.
Dahero wir gnungſame Gelegenheit finden, ihm eine, dem äuſſerlichen Anſehen nach, von
zerbrechlichen Glaß, in der That aber, nach dem Werthe, von dauerhaften Ertz zu be-
reitete Ehren-Säule, aus Danckbarkeit, aufzurichten. Wir werden alſo unſere Gedan-
cken von denen durch die Kunſt zu bereiteten Gläſern weitläufftiger eröffnen. Die Ausle-
ger der Worte Pauli kommen hierinnen alle miteinander überein, daß durch das Spiegel-
Sehen in einem dunckeln Worte die unvollkommene Erkenntnis in göttlichen Dingen an-
gezeiget werde. Allein ob das Griechiſche Wort ἔσοπτρον einen Spiegel, oder Tubum
opticum, Teleſcopium, Fern-Glaß, oder ein anderes durch die Kunſt verfertigtes Glaß,
als da ſind die Microſcopia, oder vielmehr der Würckung nach, die Macroſcopia, Ver-
gröſſerungs-Gläſer, die Gläſer in der Laterna Magica, Zauber-Laterne, in der Came-
ra obſcura, dunckeln Kammer, von welchen wir bey Chriſtlicher Beerdigung Herrn Jo-
hann Adam Abilgars d. 1. Jul. 1740. einige hiſtoriſche Anmerckungen und Betrach-

Digitized by Google

tungen aus der Natur gegeben haben, oder auch eine Brille, bedeute, darüber können ſich die heutigen Gelehrten nicht vergleichen. Die meiſten von denen alten und neuen Gottesgelahrten und Weltweiſen behalten die allgemeine Uberſetzung: Wir ſehen durch einen Spiegel, und wollen ihre Meynung abſönderlich damit behaupten, weil bey denen alten Völckern von denen übrigen Kunſtgläſern keine Merckmahle zu finden, und dieſelben als neue Erfindungen müſten angeſehen werden Allein daß dieſe Gedancken ſchlechterdings ungegründet, und von einigen Vorurtheilen den Urſprung genommen, können diejenigen am beſten erweiſen, welche das Gegentheil in denen Griechiſchen, Hebräiſchen und Arabiſchen Alterthümern gantz klar und deutlich gefunden haben. Wenn ich die Streitigkeiten der Carteſianer, des Hobbeſii, Poireti, des Herrn von Leibnitz und der Wolfſianer bey mir reiflich überlege, und ſolche gegen die Schrifften der Griechen halte, ſo kan ich nicht läugnen, daß ſchon vor etlichen tauſend Jahren von denen meiſten Materien gewaltige Wort-Kriege geführet worden. Es iſt eine leere Einbildung, daß die alten gelehrten und civiliſirten Völcker in grober Unwiſſenheit geſtecket, und die heutige Welt einen Babyloniſchen Thurm, durch eine neue Weltweisheit, nach allen Etagen, allein gantz vollkommen aufführen könne. Wer lieſet nicht mit Erſtaunung, was die Alten vor herrliche Thaten der Nachwelt hinterlaſſen, obgleich die heutigen Mathematici und Naturkündiger, durch ihre faſt unglaubliche Wiſſenſchafften, ein unſterbliches Lob erlanget haben. Wir wollen nur einige Exempel, zum Beweiß, aus denen älteſten Zeiten in beliebter Kürtze anmercken. Wer bewundert nicht den herrlichen Bau des Tempels zu Jeruſalem, und die darinnen geweſene Gold- und Bildhauer-Arbeit, die ſchwebende Gärten zu Babylon, die Egyptiſchen Pyramiden, des Griechiſchen Königes Cecrops fürtrefliche Wercke von Elffenbein, des Daedali güldene bewegliche Dreyfüſſe, des Archytae fliehende Taube von Holtz, des Heronis Waſſer-Machinen, des Lyſippi, Bryaxis, Chareris, Phidiae und Polycleti Statuen, des Pompeji güldenen Weinſtock, die güldene Bäume mit ſilbern Vögeln und künſtlichen Laubwerck gezieret, welche Alexander M. bey dem Curtio L. VIII. §. 9 in denen Gärten der Indianer, mit groſſer Verwunderung, angetroffen hat. Die in denen Morgenländiſchen und in der Griechiſchen Sprache vorkommende Wörter werden nicht allein von Spiegeln, ſondern auch von andern künſtlichen Gläſern gebrauchet, abſonderlich waren die ἐισοπτρα und κάτοπτρα ebenfals Gläſer, in gewiſſen Tubis, oder zur Sternſehe-Kunſt zubereiteten Röhren, und die διοπτρα Gläſer, mit welchen man, bey Belagerung der Veſtungen, die Höhen der Schantzen, Thürme und andrer nöthigen Umſtände erforſchen konnte. Herodotus ſchreibet L. III. C. 4. daß des Cambyſis Geſandten an den König der Mohren Särge von Glaß, mit groſſer Verwunderung geſehen hätten. Pythagoras und Archimedes zu Syracus bedienten ſich, in der Aſtronomie, eines ungemeinen koſtbaren gläſernen Globi mit dem abgezeichneten Geſtirn. Da ſie nun groſſe Wercke von Glaß verfertiget, ſo iſt kein Zweiffel, daß ſie auch kleinere zu denen Ferngläſern und andern künſtlichen Gläſern zu bereiten können. Pythagoras aus Anthemuſa, oder Samus, woſelbſt die ſchönſten Gläſer verfertiget wurden, Thales von Mileto, Plato und Claudius Ptolemaeus brauchten, bey Betrachtung der Geſtirne, ihre σύριγγας, oder Röhre, abſonderlich an hellen Tage, an einem verdunckelten Orte, maſſen es ohne denenſelben nicht möglich geweſen, die Wunder des Himmels zu beſchauen. Als Plato gefraget wurde, was des groſſen GOttes tägliche Arbeit in dem Eliſeiſchen Gefilde ſey, ſo gab er dieſe weiſe Antwort: Er miſſet nicht allein den Erdboden beſtändiglich, ſondern zeiget ſich auch immerdar, als einen klugen Baumeiſter. Anaxagoras, ein treflicher Phyſicus von Clazomen, brach ebenfals bey der Frage: Worzu er gebohren ſey? in dieſe nachdenckliche Worte aus: Εἰς θεωρίαν ἡλίου καὶ σελήνης καὶ οὐρανοῦ, daß ich die Sonne, den Mond und Himmel ſchauen möge. O das waren gewiß groſſe und hauptgelehrte Mathematici! Siehe Diogenis Laertii Leben dieſer Weltweiſen, Joh. Alberti Fabricii Biblioth. Graec. L. IV. C. XIV. abſonderlich p. 466. Joh. Oldermanni Prof. Helmſtad. *Diſput.* de Specularibus Veterum. Es machten ſo gar die Alten Gläſer und Spiegel aus Gold, Silber, Edelgeſtein, Zinn und andern Metallen, aus helleuchtenden Steinen, davon wir auch bey dem Plutarcho leſen: Ein Spiegel, von Gold und Edelgeſteinen zu bereitet, hat kei-

nen Nutzen, wenn er nicht die Aehnligkeit des Bildes fürſtellet. So brachten die gott-
ſeeligen Weiber ihre eherne Spiegel in den Tempel zu Jeruſalem. Ex. 38. 8. Lundii Jüd.
Heil. L. I C. XXXI. p. m. 170. Der gröſte Lehrer unter denen Jüden R. Maimonides
von Corduba aus Spanien, welcher in den 12. Saeculo in Egypten gelebet, gedencket in
dem Buche von der Abgötterey Cap. XI. n. 7. der Catoptromantie und Gaſtro-
mantie, d. i. der Abgötterey, nach welcher man in Gläſer und gläſernes Gefäß geſe-
hen, führet auch ad Tit. Kelim C. XXX. und anderweit, die älteſten Zeugniſſe an, wo-
raus man abnehmen kan, daß dergleichen künſtliche Gläſer ehemals gewöhnlich geweſen,
ja es iſt hiervon ein alter Tractat unter dem Titul: Die Weisheit der Sehekunſt, ver-
handen, und die älteſten Rabbinen, wie gedachter Maimonides erweiſet, führen mit Pau-
lo einerley Worte, daß es ſcheinet, als ob der Apoſtel, ein Hebräer aus den Hebräern, die
unter ſeinem Volcke überall gebräuchliche Redens-Arth beybehalten habe. Caietanus,
Cornelius a Lapide, Lambertus Bos, Joh. Oldermann, und die unter dem Nahmen A-
melius und Alethaeus bekannte gelehrten Philologi, nehmen deswegen die Worte Pau-
li von einem Vergröſſerungs-Glaſe, oder Brillen an, und der Hochberühmte Sächſ.
Theologus Herr D. Valentin Ernſt Löſcher überſetzet des Apoſtels Ausſpruch T. V.
Der Evangel. Zehend. p. 160. Durch das Perſpectiv ſehen, und vergleichet die
menſchliche Weißheit mit der Erkenntnis der Bilder, ſo wir durch die Tubos opticos,
oder Fern-Gläſer, erlangen müſſen, welche Meynung mit vieler Wahrſcheinligkeit ver-
bunden iſt. Doch man erkläre Pauli Worte, wie man wolle, ſo lauffen doch alle Mey-
nungen, in der Haupt-Sache auf eines hinaus, und die himmliſche Warheit bleibet un-
beweglich ſtehen, daß unſer Wiſſen nur Stück-Werck, und die menſchliche Weisheit mit man-
cherley Finſternis, Dunckel, Unverſtand und Eitelkeit überzogen iſt. O thörichte und
elende Menſchen, die ihr euch, bey denen Schatten der vergänglichen dunckeln Weisheit,
alſo mächtiglich brüſtet, da ihr nicht einmahl einen Schatten der Weisheit erreichen möget!
Dieſes waren unſere letzten Betrachtungen, theurer und werthgeſchätzter Freund!
Die vielen Wohlthaten, ſo dir der HErr reichlich erwieſen, zeigten dir die verborgene We-
ge der göttlichen Vorſorge. Deine ſeelige Eltern, Meiſter Gottfried Heintze, alter Bür-
ger, Glaſer und Cramer, wie auch der löbl. Zunft Aeltiſter, und Frau Anna Roſina geb.
Kunatin waren eyfrigſt bemühet, dich durch ein wahres rechtſchaffenes Chriſtenthum zur zeit-
lichen und ewigen Glückſeeligkeit zu führen. Und obgleich dein ſeel. Vater im 9ten Jah-
re deines Alters, den Weg aller Welt gegangen, ſo hat doch die liebe Mutter, und der in
GOtt ruhende Stieff-Vater, Herr Michael Prieber, Bürger und Handelsmann in der
Bader-Gaſſe, das Werck des Herrn an dir treulich fortgeſetzet, Deine Reiſen von An.
1695. bis 1699. dein Bürger-Stand von 1699. die liebreiche Verbindung mit der nun-
mehro ſchmertzlich betrübten Wittwen, Frau Anna Roſina Weberin von An. 1700. den
16. Nov. an, bis an die letzte Stunde deines Lebens wurden mit vielen göttlichen Seegen
begleitet. Denn dein Wahlſpruch: Ehrlich gelebt, und ſeelig geſtorben, heiſt auf Erden
gnung erworben, ſchwebte dir beſtändig vor Augen. Der frühzeitige Tod deines eintzigen
Sohnes, Johann Gottfried Heintzes, Medicinae Candidati und Doctorandi, welcher
in 22 Jahre ſeines Alters in Halle erfolgte, lernten dir ie mehr und mehr gründlich einſe-
hen, daß alle menſchliche Weisheit ein leerer Traum und Schatten ſey, ja die vielen leibli-
chen und geiſtlichen Anfechtungen konnten dich von denen Wegen GOttes nicht ableiten. Wa-
rum die Hand des HErrn ſtärckte dich. Der GOtt deiner Väter führte dich aus allen Trübſal.
Du erkenneſt nunmehr, bey der vollkommenen Weisheit die Wunder GOttes, und unausſprech-
liche Herrligkeit, die kein Auge geſehen, und kein Ohr gehöret hat, die in keines Men-
ſchen Hertz kommen iſt, die GOtt bereitet hat denen, die ihn lieben. So freue dich dem-
nach vor denen Engeln GOttes immer und ewiglich! Ich nehme mit Trähnen von dir Ab-
ſchied. Ruhe wohl, mein Freund, wir graben dich in unſre Hertzen, und ob wir gleich,
mit Heraclito, unſern Jammer und Elend beweinen müſſen, ſo hoffen wir doch mit dir,
bey der Geſellſchaft der Auserwehlten, wieder vereiniget zu werden. Betrübte Wittwe,
damit tröſte dich, dein beſter Freund in Himmel lebet noch, der ſey dein Schutz und
Schirm, bis wir ihn ſchauen von Angeſichte zu Angeſicht.

Digitized by Google